

# Die Skulpturengruppe des Bernhard Kleinhans am Adolfinum

Dr. Reinhold Hülsewiesche

## Der Blick des Künstlers auf die Schule

### Zur Vorgeschichte

Im Umfeld des 400-jährigen Jubiläums des 1582 gegründeten Adolfinums sollte das Gymnasium nicht nur einen Anbau erhalten, sondern auch von dem seit den 50er Jahren von der Bundesregierung wieder aufgelegten Programm „Kunst am Bau“ profitieren.

Im Frühjahr 1980 erfolgte daher unter Federführung des Staatshochbauamtes Wesel, Außenstelle Krefeld, eine Ausschreibung unter dem Titel: „Vorschläge für die künstlerische Gestaltung des Um- und Erweiterungsbaus des ehem. Staatlichen Gymnasiums Adolfinum.“

Der Sendenhorster Bildhauer Bernhard Kleinhans, der seit dem Ende der 50er Jahre, besonders seit der Verleihung des Kunstpreises „Jung-Westfalen“ überregional bekannt war und schon mehrere Großplastiken im öffentlichen Raum ausgeführt hatte, beteiligte sich an der Ausschreibung und erhielt umgehend eine Bestätigung durch das Staatshochbauamt.<sup>1</sup> In diesem Schreiben wurden auch einige

Details fixiert. Zum einen finanzielle, der Betrag von DM 75.000 sollte das Honorar, die Ausführung und alle Nebenkosten decken, zum anderen technisch-räumliche. Sie betrafen das Gewicht der Figuren, wie die Realisierung<sup>2</sup> und die Platzierung des Werkes.<sup>3</sup>

Neben Kleinhans gab es weitere Wettbewerber für diesen Auftrag, unter anderem den Wuppertaler Kunstprofessor Will Sensen und zwei Künstler aus Hamming, K. Lange und H. Kemmer.<sup>4</sup> Die anonymisierten Entwürfe wurden vom Preisgericht, beteiligt waren Beamte des Finanz- und Kultusministeriums, des Regierungspräsidiums in Düsseldorf, der Stadt Moers, der Schule, der Eltern sowie der Museumsdirektor, bewertet.

Von den Entwürfen wurde dann der von Bernhard Kleinhans „trotz gewichtiger Gegenstimmen“ gewählt.<sup>5</sup>

Der Künstler führte anschließend mit der Schulleitung ein Gespräch „in Sachen Kunst am Bau“<sup>6</sup> und lud Mitglieder des Kollegiums in sein Atelier nach Sendenhorst ein. Im Nachgang dieses Besuchs schrieb der damalige Schulleiter, Herr Bank, einen Brief, in dem er mitteilte, die Schule sei mit dem „Entwurf grundsätzlich ein-

1) *Archiv Kleinhans, Sendenhorst*

2) *Schreiben vom 11.03. 1980, Archiv Kleinhans, Sendenhorst*

3) *ebd. der Hinweis: „einzelne Bodenplatten können aufgenommen werden“ für die Aufstellung des Werkes.*

4) *ebd. So „kann das Werk nun für die rechte, westliche Ecke vorgesehen werden“.*

5) *Protokoll des Preisgerichts v. 06.05. 1980, Archiv Kleinhans, Sendenhorst.*

6) *ebd.*

verstanden“, die Brunnenanlage solle aber höher als geplant ausfallen und es sollten Sitzgelegenheiten „um den Brunnen gruppiert werden“.<sup>7</sup>

Am 17.11.1980 wurde unter dem Titel 74830 der Auftrag erteilt und die Zahlungsmodalitäten festgelegt.<sup>8</sup> Damit war aber noch keineswegs ein sicherer Fortgang der Arbeiten gewährleistet, wie ein Aktenvermerk des Staatshochbauamtes, das auf eine neue Figurenkonstellation ohne „Bezug auf Graf Adolf“ abhebt, welche die Schulleitung erst gut heißen müsse,<sup>9</sup> sowie Einwände des Sicherheitsingenieurs zeigen.<sup>10</sup>

Nachdem diese Bedenken durch eine „geringfügige Haltungsänderung“<sup>11</sup> der Figuren ausgeräumt werden konnten, gab es am 05.02.1982 ein erneutes Treffen des Künstlers mit Mitgliedern des Kollegiums, bei dem „endlich die letzten Klärungen und Festlegungen erfolgen“<sup>12</sup> konnten, so dass nach einem erneuten Schreiben des Hochbauamtes, das „um Angabe der Dimensionen und Planungsdaten bittet, die Arbeit beginnen konnte.“<sup>13</sup>

Im September des Jahres 1982 endlich wurde dann die Skulpturengruppe ausgeliefert und aufgestellt und im November 1982 eingeweiht.<sup>14</sup>



Gesamtgruppe heute

Foto: Till Schneider

7) ebd., Schreiben vom 02.06.1980; das Gespräch fand am 18.06.1980 statt.

8) Schreiben des Schulleiters vom 26.09.1980, Archiv Kleinhans., Sendenhorst.

9) In dem Schreiben vom 17.11.1980 wurde festgelegt: gezahlt werden sollte 1/3 nach Entwurfsfertigung, 1/3 nach Abschluss der Arbeit, 1/3 nach der endgültigen Aufstellung des Werks.

10) Aktenvermerk des Staatshochbauamtes vom 23.02.1981, Archiv Kleinhans., Sendenhorst.

11) Schreiben des Sicherheitsingenieurs der Stadt Moers vom 27.08.1981, Archiv Kleinhans., Sendenhorst.

12) Schreiben des Sicherheitsingenieurs vom 29.01.1982, Archiv Kleinhans., Sendenhorst.

13) ebd.

14) Schreiben des Staatshochbauamtes vom 04.05.1982, ebd.

Ursprünglich standen die fünf Figuren, drei Schülertypen und zwei Lehrer, sowie der dreischalige Brunnen und die Sitzbänke im Außenhof am Anbau in der westlichen Ecke. Im Herbst des Jahres 2009 wurde sie dann ohne die inzwischen verrotteten Sitzbänke im Innenhof nördlich der alten Aula wieder aufgestellt.

### Der Künstler Bernhard Kleinhans

Der Zeit seines Lebens in seinem Geburtsort eingewurzelte Bildhauer, Plastiker und Skulpteur Bernhard Kleinhans (1926–2004) zeigt diese Bodenständigkeit zusammen mit großer künstlerischer Kraft auch in seiner Arbeit. Dies zeichnete ihn seit seinen frühen Werken in den 50er Jahren vor vielen Zeitgenossen aus. Seine künstlerischen Ausbildung an der Werkkunstschule Münster und der Münchener Kunstakademie ergänzte er um eine für ihn auch fachlich bedeutsame handwerkliche; er legte nämlich Meisterprüfungen als Skulpturengießer und Holzbildhauer ab.

Diese seine gesamte Arbeit kennzeichnende, ganzheitliche Zusammenarbeit zwischen Kopf, Herz und Hand zeitigte schon früh außerordentliche Ergebnisse. So bekam er seit 1956 zunehmend Aufträge für die Gestaltung öffentlicher Räume oder Aufträge aus dem Programm ‚Kunst am Bau‘ und zur Gestaltung von Kirchen und Krankenhäusern. Er bewegt sich dabei

sicher auf allen Gebieten der Bildneri, seien es Skulptur, Plastik oder Relief.<sup>15</sup>

Wenn man sich rückblickend die Frage stellt, was sowohl die Jury als auch das Lehrerkollegium ab 1980 bewogen hatte, sich für Kleinhans' Entwurf zu entscheiden, führt das direkt dazu, die Kleinhans auszeichnenden künstlerischen Mittel näher in den Blick zu fassen. Dazu gehören die präzise Durchdringung der jeweiligen thematischen Aufgabe, die individuell-expressive Gestaltung ebenso wie die Herausarbeitung und Darstellung spezifischer Einzelelemente.

Dies gilt für die Arbeiten aus dem mythologischen, theologisch-religiösen und weltlichen Bereich in gleicher Weise. Mythos ebenso wie die Geschichten des Alten und Neuen Testaments sind ja Versuche, die Welt zu erzählen und zu deuten, damit sie dem Menschen übersichtlich bleibt und im menschlichen Maß oder um das nicht-verstehbare wenigstens in Form von Geschichten kommunizierbar zu machen.

Kleinhans nimmt nun oft charakteristische Elemente oder Figuren aus solchen Geschichten und verdichtet sie künstlerisch. Mit Hilfe der Materialität, der Figuralität und der Ausdruckstärke seiner Werke gelingt es ihm, eine Konzentrationsprozess so durch zu arbeiten, bis das Wesentliche aufscheint und sichtbar wird, ob dies nun Adam und Eva, Herkules<sup>16</sup> oder Siegfried<sup>17</sup> sind.

15) Vgl. Schreiben von B. Kleinhans an das Staatshochbauamt vom 30.09.1982, Archiv Kleinhans., Sendenhorst.

16) Getrennt werden diese oft schiefe als Synonyme gebrauchten Begriffe so: Skulptur vom lat. *Sculpere* ist Meißelarbeit in Stein, auch in Holz; Plastik meint Arbeit mit modellierbaren Stoffen (Ton, Gips, Stuck) und gießbarem Material; Relief bedeutet Plastik in und aus der Fläche; vgl. Brockhaus 17.A. 1967, Art. Bildhauerkunst sowie Strauss, G. et al. (Hg.), *Lexikon der Kunst* (1987), ND Leipzig 2004, Bd. 1, 557, Art. Bildneri.

17) SVgl. z.B. die Darstellung an den Bronzetüren der Überwasserkirche

In seiner Arbeit für das Adolfinum in Moers wendet er diese Arbeitsschritte konsequent auf das System Schule an. Die Protagonisten dieses Systems sind ja Lehrer und Schüler.

Klein hans setzt sie in seinem Skulpturenensemble in einen gemeinsamen Bezugsrahmen, der gleichwohl ihre individuellen Rollen nicht überdeckt.

Einerseits stehen Lehrer und Schüler/innen einander gegenüber, hier Schüler – dort Lehrer, andererseits bilden sie, auch vermittelt durch den zwischen ihnen befindlichen Brunnen, den Eindruck von Zusammengehörigkeit durch ihre halb-kreisförmige Aufstellung. Die Einbeziehung der jeweils aktuellen Schülerschaft in das Werk erfolgte durch die Sitzbänke, die sie nahe an die Figuren heranbrachte.<sup>18</sup>

Auch innerhalb der beiden Gruppierungen setzt Klein hans Schwerpunkte, die sicher einerseits seine eigenen Erfahrungen mit Lehrern, Schülern und Schule insgesamt widerspiegeln, aber auch ein Gespür für den Zeitgeist der Entstehungszeit aufscheinen lassen.

In den zwei Lehrertypen, dem ‚alten‘ und dem ‚jungen‘, lässt sich die Entwicklung ablesen, die seit den 70er bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts an vielen Schulen, in vielen Kollegien stattfand.

Die kleinere der beiden Lehrpersonen, formell gekleidet in Anzug und Weste, gepflegter Schnurr- und Kinnbart, wohl situiert, mit selbstbewusstem, geradeaus gerichtetem Blick. In seinem Rollenverständnis Vertreter einer alten, ehrwürdigen Ordnung, repräsentiert er das alte,



*Besondere Typen: Lehrer*

*Foto: Till Schneider*

klassische Gymnasium mit all seinen Ritualen, aber auch Verschrobenheiten.

Der Jeans und Pullover tragende, lang aufgeschossene Junglehrer neben ihm, mit lustigem Käppi und in seiner Körperhaltung den Schülern zugewandt, bildet sein Pendant.

In dieser Gestaltung bringt B. Klein hans die soziologische Dynamik auf den Punkt, die in vielen Kollegien damals existierte, die auch heute noch existiert, ohne aber noch eine problemhaltige Bedeutung zu haben.

Die Schüler/innen werden bei ihm durch drei Typen repräsentiert. Ein auf ein Stehpult gestützter junger Mann, der einen sehr konzentrierten, intensiv arbeitenden Eindruck vermittelt, nimmt die Rolle der Schule für die intellektuelle Entwicklung der Schüler auf, der ebenso konzentriert Sitzende spielt ein Blasinstrument und zeigt die Schule als Vermittlerin und Förderin musischer Talente.

18) z.B. Herakles und Omphale 1975.



*Besondere Typen: Schülerin und Schüler*

*Foto: Till Schneider*

Die Schülerin schließlich, als dritte im Bunde, nimmt entspannt wohl einen Pausensnack, wie man heute sagt, zu sich und, so scheint es dem Betrachter, freut sie sich auf das, was noch kommt.

Die Skulpturengruppe ist in der für Klein hans kennzeichnenden Arbeitsweise entstanden und geschaffen worden. Der Modellentwurf nach dem sogenannten Wachsschmelzverfahren mit der verlorenen Form wird so lange modifiziert, bis der Künstler das Ergebnis akzeptiert. Danach folgte die Arbeit für den Bronzeguss, sein bevorzugtes Material, in dem er seine Intentionen im dreidimensionalen Medium zur Darstellung brachte und die er dann

häufig und so auch hier gemeinsam mit den Adressaten aufbaute.

Überlassen wir also das Schlusswort Bernhard Klein hans selbst. In seinem Brief an das Staatshochbauamt Kleve vom 30. 09. 1982 schreibt er:

„Der Direktor des Gymnasiums hat gemeinsam mit mir und seinen Kollegen die Art der Darstellung der Figuren überlegt und die Auswahl der Vorschläge getroffen. Bei der Montage waren die Vertreter der Schule anwesend und behilflich.“